



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Terrainstudien zu dem Rückzuge des Varus und den Feldzügen des Germanicus

Abendroth, Heinrich von

Leipzig, 1862

3. Das Sommerlager des Varus.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12564

bundesgenössischen Gebiete eben auftreten kann, aber doch marschirbar und nach römischem Systeme mit Querverbindungen — Durchhauen. Durch Handel und Cultur, diese ewigen Feinde wilder Völker, vervollständigte man, was des Drusus und Tiberius scharfe Schlachten und Feldzüge vorbereitet. Man überwinterte in Germanien, wahrscheinlich wo schon Tiberius überwintert, im Quellgebiet der Lippe, dicht an seinen Hauptverbindungslinien und angelehnt an deren Befestigungen, schwerlich weiter vorn; aber im Sommer war man kecker und konnte dabei nicht nur den Ackerbau fördern, indem man ihn für die Bedürfnisse des Heeres benutzte und dadurch gewinnbringend machte, sondern auch römischen Luxus und Wohlleben verbreiten, damit die urwüchsige Kraft der Germanen brechend.

3. Das Sommerlager des Varus.

Nach einer wol zehnjährigen Periode friedlicher Bundesgenossenschaft und civilisatorischer Einwirkung, auf eine gemessene und vorsichtige Politik und eine weise Verwaltung, folgte unter Varus Commando eine Summe von Gewaltthätigkeiten, Kränkungen, Erpressungen und darauf sofort der Umschlag. Varus ward tiefer ins Land hinein gelockt, an die Weser, dort zu Detaschirungen aller Art verleitet, rückte endlich gegen einen Aufstand in ein Waldgebirge, marschirte dahin mit allem Tross und ward dabei angegriffen. Das sind die historischen Momente zur Auffindung der Oertlichkeiten.

Halten wir sie an das Netz der Communicationen, wie wir es oben geschildert, so ergiebt sich vorerst, dass Varus absolut nicht an einer Militärstrasse, also weder bei Rehma noch bei Höxter gelagert haben kann, denn es ist kein Grund abzusehen, der Varus bewegen haben könnte, nicht wenigstens alle Impedimente auf der Militärstrasse zurückzusenden, während er selbst ins pfadlose Waldgebirge eindrang. Aus der gleichen Rücksicht

hessische

?

kann aber auch die Richtung seines Marsches nicht eine nördlich des Parallels von Rehma gewesen sein. Hiermit wird es nothwendig, das Sommerlager oberhalb Rehma und unterhalb Höxter zu suchen, und da es römischer Kriegsbrauch war, die Lager in freies Terrain zu disponiren, so würde es unhistorisch sein, es in einem Waldgebirge suchen zu wollen. Das Terrain in seinen grossen, sich gleichbleibenden Zügen bietet aber auf der ganzen mittleren Strecke nur eine Thalweitung, die bei Rinteln. Dort findet sich Raum für das Lager der Truppen, für die Uebungsplätze, für die Anhängsel des Lagers, die luftige Stadt der Marktender, Handelsleute und Weiber; es war freies Terrain ringsum, selbst gegen Süden, wo die sanfteren Ausläufer der Hügel wol kaum bewaldet waren, es waren Bade- und Tränkplätze bequem in der Nähe. Die taktischen Forderungen waren gut erfüllt. Aber das Lager hatte jedenfalls auch offensive Tendenzen — es war ja eben deshalb so weit vorgerückt worden, man sollte von da aus in mehreren Richtungen vorgehen können, und in der That stand nicht nur das Bückeburgische durch mehrere Pässe offen, es war auch die Gegend von Höxter leicht zu erreichen; Hameln mit seinen ostwärtigen Handelswegen war dicht dabei — war es nicht für die abwartende, zur Offensive bereite Lage der Römer gerade zweckmässig, eine solche mittlere Gegend zwischen ihren Hauptlinien Paderborn-Rehma und Paderborn-Höxter zu nehmen? Das Lager hat jedenfalls Verbindungen mit den Hauptstrassen, namentlich mit Rehma gehabt; da diese aber nur provisorischer Natur waren, also schlecht, ausserdem die für die Bagagen doch jedenfalls vorbestimmte Richtung nach Aliso den bedeutenden Bogen über Rehma wol vermieden haben wird, — da ferner bei der Organisation, die der Landstrich jedenfalls zu Varus Zeiten hatte, eine Verbindung von Hameln aus gegen Aliso gegangen sein wird, wenn auch nur als Handelsweg aus der dortigen reichen Gegend nach dem römischen Centralplatze,

so wird man gesucht haben, auf einer Transversale die nähere Linie Hameln-Paderborn zu erreichen und würde das Gepäck, vor Beginn ernstlicher Unternehmungen, wol auf dieser Strasse zurückgesendet haben.

So reihen sich die Bodenverhältnisse, die historischen Ueberlieferungen und die militärischen Nothwendigkeiten leicht und natürlich an einander zu einem Ganzen, das zwar — darüber wird sich am wenigsten ein Forscher täuschen — keineswegs Gewissheit, aber so viele Elemente der Wahrscheinlichkeit bietet, dass diese letztere ziemlich nahe an die Gewissheit grenzt.

4. Der Marsch des Varus — die Gefechtslage — die Vernichtung.

Dio Cassius giebt, als einziger vollständigerer Quellschriftsteller, einige Details an, welche aus der bereits angeführten Beilage A. zu ersehen sind. Vergl. Gesch. der Völkerwanderung S. 425 bis 433. Varus ward getäuscht, durch den — für den geeigneten Augenblick geschickt angelegten, wo nicht vielleicht gar völlig erfundenen — Aufstand eines „weiter abwärts“ wohnenden Volkes zum Abmarsche verleitet, den er ohne alle Vorsichtsmassregeln, selbst ohne die gebräuchliche Ordnung antrat. Die Richtung führte in ein Waldgebirge, in welchem dann die Germanen zuerst leichtere, dann ernstere Angriffe unternahmen. Doch gelangten die Römer noch dazu, am ersten Gefechtstage ein ordentliches Lager zu schlagen. Am nächsten Tage, zweiten Gefechtstage, kamen sie über freieres Terrain, welches ihnen natürlich überlassen wurde, dann jedoch abermals durch Wald, der erst nach hartnäckigem Gefecht genommen wurde. Hier scheint es, hat der Kampf nicht aufgehört; das Lager wurde wol begonnen, aber nicht vollendet. Am nächsten Morgen, dritten Gefechtstages, erneuter Kampf, Selbstmord des Varus und mehrerer höhern Officiere, totale Niederlage, aber, was bemerkenswerth, Durch-

Gewissheit
M